Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 10. Nov. Es ist schon mehrfach auf die Entwickelung und Ausdehnung der für die Lohnarbeiter der preußischen Staatseisenbahnen errichteten Pensions- und Krankenkassen hingewiesen worden, deren Einrichtungen bereits mehreren anderen Versorgungsanstalten als Vorbilder gedient haben. Die jetzt aufgrund amtlicher Mittheilungen aufgestellte Darstellung der Ergebnisse jener Wohlfahrtseinrichtungen im Jahre 1888 werden ebenso wie die gleichartigen Zusammenstellungen aus den Vorjahren für weitere Kreise Werth besitzen, zumal inzwischen auch bei den bairischen, würtembergischen und sächsischen Staatsbahnen und bei der ostpreußischen Südbahn Arbeiterpensionskassen bereits eingerichtet oder in Aussicht genommen sind, und überdies die Durchführung des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter bevorsteht. Es ist jedoch zu beachten, daß die Mittheilungen sich nur auf die Einrichtungen für das im Arbeiterverhältnisse stehende Dienstpersonal handelt. Die Fürsorge für die im Beamtenverhältnisse stehenden Bediensteten der Staatsbahnen ist durch die allgemeinen Pensions-, Hinterbliebenen- und Unfallfürsorgegesetze, durch die Vorschriften über die Fortzahlung des Diensteinkommens in Erkrankungsfällen und über den bahnärztlichen Dienst geregelt. Fassen wir vorläufig die wesentlichsten Ergebnisse der gedachten Einrichtungen, über welche ausführlich berichtet wird, kurz zusammen, so ergiebt sich folgendes Bild:

Im Kalenderjahre 1888, bei den Arbeiterpensionskassen im Rechnungsjahre 1888/89, sind gezahlt worden: a) Anbeihöhne Witwen-, Waisen-, Sterbegeld und Unterstützungen an dauernd erwerbsunfähig gewordene Arbeiter aus den Pensionskassen rund 313,000 M. (im Vorjahre 280,000 M.), aus den Eisenbahnbetriebsfonds und aus den der Verwaltung zur Verfügung stehenden Hilfsfonds — außer den Unterstützungen hilfsbedürftiger, noch nicht erwerbsunfähiger Arbeiter — rund 430,000 M. (im Vorjahre 355,000 M.), zusammen 743,000 M. (635,000 M.); — b) Krankheitskosten (ärztliche Behandlung, Arznei, Krankenpflege, Krankengeld — durchschnittlich 1 M. neben freier ärztlicher Behandlung und Arznei, — Sterbegeld u. dergl.) bei den Erkrankungen und Sterbefällen unter den Krankenkassenmitgliedern und in ihren Familien nach Abzug der von den Eisenbahnbetriebsfonds erstatteten, unter c) mitgezählten Beträge, rund 2,964,000 M. (2,860,000 M.) aus den Krankenkassen; c) Renten, Abfindungen, Heilungskosten, Sterbegelder u. dergl. an die bei den Betriebsunfällen verletzten Arbeiter und an die Hinterbliebenen verunglückter Arbeiter aufgrund der Unfallversicherungsgesetze rund 650,000 M. (390,000 M.) und der Haftpflichtgesetze rund 979,000 M. (1,012,000 M.) zusammen 1,629,000 M. (1,402,000 M.) aus den Eisenbahnbetriebsfonds. — Am Schlusse des Jahres waren einschließlich der von Unternehmern bei Eisenbahnbauten beschäftigten Personen 177,603 Arbeiter bei Eisenbahnkrankenkassen und darunter 78,786 Arbeiter bei den Pensionskassen betheiligt, während in den unfallversicherungspflichtigen Eisenbahnbetrieben ausschließlich der von Unternehmern bei den Eisenbahnbauten beschäftigten Personen im Jahre 1888 durchschnittlich täglich 164,255 Arbeiter thätig waren. Laufende Beiträge waren von den Arbeitern zu den Pensions- und Krankenkassen und zwar durchschnittlich für das Jahr, soweit sie nur der Krankenkasse angehörten, 13,28 M. (13,25 M.), und soweit sie sowohl der Pensionskasse, als auch der Krankenkasse angehörten 35,36 M. (34 M.) zu entrichten, während die Eisenbahnverwaltung einen Baarzuschuß in Höhe der Hälfte der Mitgliederbeiträge zu den Pensions- und Krankenkassen beisteuert, die Kosten der Rechnungs- und Kassenführung trug und die Haftpflicht- und Unfallentschädigungen neben den Aufwendungen von Unterstützungen und Beihülfe aus den eigenen Mitteln zu bestreiten hatte. Am Schluß des Jahres verfügten die Pensions- und Krankenkassen der Eisenbahnarbeiter über ein Vermögen von insgesammt mehr als 14¼ Millionen Mark.

Der Neubau des Postpalais in Frankfurt a/M., in welchem ein Absteigequartier für den Kaiser oder ein Hauptquartier des Kaisers, wie es in dem Kostenanschlag genannt wird, errichtet werden soll, kostet 2,500,000 M.

Das ganze Gebäude soll aus drei Stockwerken bestehen: Untergeschoß, Mittelgeschoß und Obergeschoß. Das gesammte Mittelgeschoß wird zum „Absteigequartier" für den Kaiser in Anspruch genommen, außerdem von dem Untergeschoß der gesammte mittlere Theil, sodaß für den Post- und Telegraphendienst noch nicht zwei Drittel des Untergeschosses übrig bleiben, während das Obergeschoß zu Dienstwohnungen für den Oberpostdirektor, den Postdirektor und den Telegraphenamtsvorsteher hergerichtet wird. Durch ein architektonisch prachtvoll ausgestattetes Portal gelangt man in einen großen Vorraum, ein Vestibul von 196,47 qm. Hierbei befinden sich auch ein Wartezimmer, Garderobenräume und Räume für die Lakaien. Ueber die schloßartige Treppe hinauf kommt man durch ein Vorzimmer rechts in ein Empfangszimmer von 92,42 qm, von da in einen „kleinen Saal" von 103,14 qm. Dieser stößt an „einen großen Speisesaal" für eine Prunktafel von 120 Gedecken, 268,99 qm. Bei diesem Saal ist auch eine „Musikbühne" angebracht. Unmittelbar an denselben schließen in einem Hoffügel an ein Anrichtezimmer von 65,40 qm, eine Vorküche von 68,28 qm und eine offene Verbindungshalle. Wenn man die Treppe herunkommt, so beginnt links eine Zimmerflucht, bestehend aus einem Arbeitszimmer des Kaisers (63,46 qm), einem Toilettenzimmer (57,43 qm), einem Schlafzimmer (55 qm), einem Badezimmer (18 qm), einem Garderobezimmer (70 qm). Daran schließt sich ein Adjutantenzimmer, ein Garderobezimmer und eine Zahl kleinerer Räume für das Gefolge. Auf dem Hofe werden Gartenanlagen eingerichtet. Im ganzen sind für das Absteigequartier allein im Mittelgeschoß 28 größere und kleinere Zimmer in Aussicht genommen. Als Begründung für den Prachtbau wird angeführt, daß auch im alten (Post-) Gebäude „ein Absteigequartier" für den Kaiser vorhanden war.

Der Abg. **Kulemann** hat zum Sozialistengesetz umfangreiche Abänderungsanträge angemeldet. Auch von anderer Seite sind solche in Vorbereitung, und man sieht sehr ausgedehnten Besprechungen in der Kommission entgegen.

Die freisinnigen Abgg. **Richter und Schrader** beantragen zum Etat des Reichseisenbahnamts:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in Anbetracht der Kohlentheuerung alsbald eine Untersuchung darüber zu veranlassen, ob und in wie weit die Kohlentarife auf den deutschen Eisenbahnen den Vorschriften des Artikels 45 der Reichsverfassung entsprechen und ob nicht im Interesse der Industrie und der Landwirthschaft eine allgemeine Tarifermäßigung zur Erzielung der verfassungsmäßig vorgeschriebenen möglichsten Herabsetzung der Tarife geboten ist, insbesondere auch durch eine Ausdehnung der Ausnahmetarife, welche die höheren Tarife für die Kohlenentfuhr aus dem Auslande beseitigt und den Interessen der inländischen Kohlenkonsumenten gebührende Rechnung trägt."

Wie schon aus einer Mittheilung in unserer letzten Nr. zu schließen, ist es neuerdings zweifelhaft geworden, ob die Nachricht von der Ermordung des Dr Peters thatsächlich begründet ist. Die Mittheilungen von dem der Expedition Peters zugestoßenen Unfall stammen aus Lamu, offenbar von Herrn Toeppen, dem Vertreter der Deutschen Witu-Gesellschaft, der jedoch auch seinerseits meldet, daß die ihm zugegangenen Nachrichten nicht unbedingt sicher seien. Die an das Auswärtige Amt gelangten Meldungen des Generalkonsulats von Sansibar über den Tod des Dr Peters beziehen sich ausdrücklich auf Gerüchte, welche von Lamu gekommen seien. Eine weitere amtliche Mittheilung ist dem Vernehmen nach aus Sansibar bisher noch nicht eingetroffen, obwohl doch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß seitens des Auswärtigen Amtes das dortige Generalkonsulat zur Anstellung weiterer Nachforschungen telegraphisch beauftragt worden ist. Man darf im übrigen daran erinnern, daß der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Graf Berchem der Budgetkommission des Reichstages sichere Auskunft über Dr Peters zu ertheilen sich außer stande erklärt hat. Die Nat.-Ztg. hat sich um Aufklärung nach Sansibar gewandt und von der dortigen Firma Hansing & Co. folgende Antwort erhalten:

„Gerüchte besagen, die Kolonne sei von Somali's zersprengt, zwei Europäer seien todt, einer verwundet. Die Nachricht kann wahr sein, wird aber von den Deutschen in Lamu nicht geglaubt."

Ferner telegraphirt Herr Clemens Denhardt unterm 8. Nov. von Sansibar:

„Akida von Kau meldete, die Massais hätten die Expedition vernichtet. Ein Deutscher soll verwundet gerettet sein. Ich glaube dies nicht. Anfang Oktober scheiterte Borchert's Dau bei Kapini; Rukis Kolonne (d. h. die Vorräthe) verbrannte Ende Oktober. Borchert ist, aufs neue ausgerüstet, nach Tana gereist."

Der Kreuzztg. wird berichtet,

daß eine zweifelstreie Beglaubigung von dem Ueberfalle und der Niedermetzelung der Expedition nicht vorhanden ist. Nach Sansibar ist die Unglückskunde nur durch einen Araberscheik gelangt und damit ist, sonstigem Erfahren nach, durchaus keine Gewißheit für ihre Richtigkeit gegeben.

So ist die Hoffnung auf Errettung des Dr Peters und seiner Gefährten noch gestattet; möge sie sich erfüllen, und der Ausspruch von Stanley sich auch hier bewähren: „Glaubt nicht eher an meinen Tod, als bis ich ihn selbst melde."

Dem Berichte der Budgetkommission des Reichstags über den Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist eine Anlage über den Umfang des Fernsprechwesens im Reichspostgebiete nach dem Stande vom 31. März 1889 beigegeben.

Danach war der Fernsprechbetrieb zum Anschluß der Landorte an das allgemeine Telegraphennetz in 4680 Orten mit 31,590 km Leitungen vorhanden. Stadt-Fernsprecheinrichtungen bestanden in 176 Orten. In letzteren befanden sich 33,460 Sprechstellen, es waren 48,829 km Leitung im Betriebe, und es wurden täglich 486,636 Gespräche befördert. Darunter hatten aufzuweisen Berlin 9534 Sprechstellen und 187,371 tägliche Gespräche, Hamburg 3574 bezw. 80,181, Dresden 1566 bezw. 24,916 und Leipzig 1235 Sprechstellen sowie 25,476 tägliche Gespräche. An Anlagen zur Verbindung verschiedener Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit einander bestanden 169, dieselben umfaßten 10,741 km Leitung und beförderten täglich 28,167 Gespräche. Die am häufigsten benutzten Leitungen sind Hamburg-Lübeck mit 282 Gesprächen, Bremen-Bremerhaven mit 292, Köln-Bonn mit 235 und Berlin-Hamburg mit 213 Gesprächen, die am seltensten benutzten Kiel-Flensburg mit 13 und Berlin-Dessau mit 5 täglichen Gesprächen. Besonders ausgebildet ist das Fernsprechnetz in unseren Industriebezirken. So befanden sich im oberschlesischen Industriebezirke zu dem angegebenen Termine 5 Hauptorte mit 194 Sprechstellen, im rheinischen Seidenbezirke 7 Hauptorte mit 777 Sprechstellen, im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke 8 Hauptorte mit 783 Sprechstellen und im bergischen Industriebezirke 4 Hauptorte mit 100 Sprechstellen. Für das Statsjahr 1889/90 sind genehmigt bezw. in Aussicht genommen 18 Stadt-Fernsprecheinrichtungen, darunter Köthen, Trotha-Cröllwitz, Weißenfels, Gotha, Gotha, Kalbe (Saale); ferner 16 Verbindungsanlagen, unter diesen Trotha-Cröllwitz-Halle; Weißenfels-Halle; Zeitz-Weißenfels-Halle; Köthen-Bernburg; Dessau-Bernburg; Greiz-Gera (R. j. L.); Greiz-Reichenhall (Vgtl.); Halberstadt-Magdeburg; Kalbe (Saale)-Nienburg (Saale). Im Fernsprechbetriebsdienst waren am 31. März 1111 Beamten beschäftigt, darunter in Berlin 424, in Hamburg 164.

---

* Die theuren Schweinefleischpreise, so berichtet man der Köln. Z. aus Niederschlesien, halten noch immer an und haben einen nie geahnten Pferdefleischverbrauch zur Folge. Die Roßschlächtereien in den Städten Liegnitz, Görlitz, Lauban, Reichenbach, Bunzlau usw. haben nie so glänzende Geschäfte gemacht wie jetzt. Die Pferdefleischpreise haben jetzt die doppelte Höhe wie vor einigen Monaten. Man zahlt jetzt in Niederschlesien durchschnittlich für ein Pfund Pferdefleisch 38 Pf., das ist noch mehr, als vor einigen Jahren das Kalbfleisch kostete. Dazu kommt, daß die Kartoffelernte, von der für die Arbeiterkreise so unendlich viel abhängt, in Niederschlesien in diesem Jahre kaum das Mittelmaß erreicht. Dieser Umstand ist es auch, der die Gutsbesitzer veranlaßt, ihren Viehstand nach Möglichkeit zu verringern. Um so drückender empfinden darum die kleinen und großen Grundbesitzer die Aufhebung von Viehmärkten in einer Reihe von Ortschaften, eine Maßregel, die von der Regierung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für nothwendig erachtet worden ist. So scharf übrigens auch die Grenzbewachung sein mag, eine gänzliche Absperrung jedes Weges und Steges ist ein Ding völliger Unmöglichkeit, und die Schmuggler, die durch das Schweine-Einfuhrverbot bezw. durch die infolge desselben eingetretenen hohen Schweinefleischpreise (80 Pf. für das Pfund) zum „Paschen" angeregt werden, kennen als Eingeborene allerlei geheime Pfade, von denen die Grenzbeamten, welche zugemeist aus fremden Gegenden dahin versetzt worden sind, keine Ahnung haben. Daß ab und zu ein paar Schweine abgefangen werden, was thut das den Schmugglern, die den riesigen Preisunterschied für die große Zahl der wirklich über die Grenze geschmuggelten Schweine einstreichen? Wer durch eigene Anschauung sich ein Urtheil über die Lebensmittelverhältnisse in den Grenzbezirken zu bilden in der Lage ist, muß zu der Ueberzeugung kommen, daß das Schweine-Einfuhrverbot, wenn es aus gesundheitlichen Gründen erlassen worden ist, seinen Zweck verfehlt, dafür aber wirthschaftlich um tief einschneidender Wirkung ist.

* Nach einer der Budgetkommission vorgelegten Uebersicht hat sich der Prozentsatz der Beamten und Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung, welche an den Sonntagen vom Dienste befreit sind, bis zum 31. März 1889 gegen 1888 verbessert bei den Beamten (ausschl. der Postagenten und der Privat-Postgehilfen um 2,5%; bei den Unterbeamten a) im inneren Dienste, im Postbegleitungs- und im Fahrdienste um 4,8%, b) im Ortsbestellungsdienste um 0,1%, c) im Landbestellungsdienste (vollbeschäftigte) um 0,1%. Der Durchschnitt der Befreiten betrug für das gesammte Betriebspersonal 95,4% oder mehr 2,1%. Der Prozentsatz der Beamten, welche niemals am Gottesdienst theilnehmen konnten, sank in derselben Zeit von 0,3% auf 0,1%. Von den 0,1%, welche im Gesammtdurchschnitt am Gottesdienst nicht theilnehmen konnten, waren 0,1% behindert durch den Dienst oder wegen Mangel an Vertretung und 0,1% wegen Mangels einer Kirche. Die Kosten für die Vertretung alleinstehender Postverwalter und für Postunterbeamte sind gegen das Etatsjahr 1887/88 von 92,053 auf 97,990 M. oder um 6,4% gestiegen.

* Am Sonntag den 17. Nov. findet in Koburg im Rathhaus-Saale eine Versammlung deutschfreisinniger Wähler Thüringens statt, in welcher die Reichstagsabgeordneten Rickert und Dr Georg Siemens Vorträge über die gegenwärtige Lage und die politischen Aufgaben der Zukunft halten werden. Auch die Abgg. Dr Baumbach und Dr Witte werden an der Versammlung theilnehmen und voraussichtlich sprechen. Vor der Versammlung findet im Restaurant „Grüdeiel" eine vertrauliche Besprechung statt.

* Die Nachricht, daß die Vorstände des Nationalliberalen und des Konservativen Vereins für Schleswig-Holstein die Aufrechterhaltung des Kartells in dieser Provinz vereinbart haben, ist, wie der Nat.-Lib. Korr. von unterrichteter Seite aus Kiel mitgetheilt wird, unrichtig, bezw. verfrüht. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

* Nach der amtlichen Uebersicht der in den deutschen Münzstätten bis Ende Oktober 1889 stattgehabten Ausprägungen an Reichsmünzen sind bis dahin an Goldmünzen ausgeprägt worden: Für 901,628,660 M. Doppelkronen, für 476,294,290 M. Kronen, für 27,969,925 M. halbe Kronen; an Silbermünzen: für 74,104,195 M. Fünfmarkstücke, für 104,964,606 M. Zweimarkstücke, für 178,990,334 M. Einmarkstücke, für 71,486,552 M. Fünfzigpfennigstücke, für 35,717,922.90 M. Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen: für 3,003,179 M. Zwanzigpfennigstücke, für 26,856,997.70 M. Zehnpfennigstücke, 13,276,954.30 M. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen: für 6,213,207.44 M. Zweipfennigstücke und 4,762,602.54 M. Einpfennigstücke. Bringt man die inzwischen eingezogenen Münzen in Abzug, so verbleiben: Goldmünzen 2,403,777,290 M., Silbermünzen 452,236,435.70 M., Nickelmünzen 43,136,008.50 M. und Kupfermünzen 10,975,760.22 M.

** **Dresden**, 9. Nov. Die neue Landtagssession wird am Mittwoch durch den König in Person eröffnet werden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Ueber das interessante Phänomen eines Mondregenbogens berichtet die „N. Fr. Pr.": In der Nacht zum 8. d., etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht, bot sich am mondhellen nächtlichen Himmel lange und wiederholt das prächtige Schauspiel eines doppelten, farbenreichen Mondregenbogens. Der abends herrschende Sturm hatte sich nach ½1 Uhr auf eine Weile gelegt, und mächtige, weiße Haufenwolken zogen mit großer Schnelligkeit am Firmamente dahin. So oft nun der Mond zwischen die zerflatternden Enden zweier solcher Wolken oder nur in das Ende einer einzelnen Wolke gerieth, bildete sich um ihn ein doppelter Bogen von tiefstem, schönstem Farbenspiel, an dem übrigens die etwas unvollkommene Kreisform auffiel. Schwebte der Mond dann längere Zeit von den Wolken entfernt frei im reinen Blau, so war er — und zwar in demselben Peripherie-Umfange, den der äußere Bogen eingenommen — von einem lenzstend dunkelgrünen, oscillirenden Dunstkreise umgeben. In der Zeit von 1 bis ½2 Uhr trat hierauf ein Stillstand in dieser schönen Erscheinung ein. Die Wolken zogen sich dichter um den Mond zusammen und trübten sein Licht, das nun mattweiß erschien wie gewöhnlich, wenn er bedeckt ist. Eine Viertelstunde darauf hatten sich die Wolken wieder etwas zertheilt, urplötzlich begann wieder das Farbenspiel. Diesmal war es ein dreifacher, haarscharf umschriebener Bogen, der ihn umgab, und seine Färbung überstrahlte die der vorhergegangenen um ein bedeutendes. Nach 2 Uhr endlich hörte das Phänomen auf — von neuem tobte der Sturm, und der wieder gleichmäßig umschleierte Mond strahlte sein gewöhnliches weißes Licht unreflektirt zur Erde herab.

— Prof. Dr Kloos-Braunschweig, der sich um die Erforschung der Rübelander Hermannshöhle im Harz so verdient gemacht hat, sagt in seiner neuesten, soeben erschienenen Schrift über „Entstehung und Bau der Gebirge" über die Falb'sche Erdbeben-Hypothese folgendes: „Nur ein vollständiges und systematisches Ignoriren aller Errungenschaften geologischer Forschungen der Neuzeit konnte es ermöglichen, daß Falb noch jetzt die Vermuthung Perrey's aufrecht erhält, es seien die Erdbeben eine Folge der Fluth- und Ebbe-Bewegungen eines höchst problematischen flüssigen Erdinnern. Die Hypothese hat bei den Geologen keinen Anklang gefunden und wird jetzt wohl kaum noch von irgend einem Fachgenossen weiter beachtet. Ich wollte dies noch besonders betonen, weil ich es für eine Pflicht eines jeden Forschers auf geologischem Gebiet erachte, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, die sich darbietet, zu protestiren gegen die Falb'sche Erdbeben-Hypothese und namentlich gegen sein auf dieselbe gegründetes Prophezeien von Erdbeben."

— Nachdem die Meistersinger in italienischer Sprache in London in der vorigen Opernsaison so gefallen haben, läßt der Impresario Augustus Harris für das nächste Jahr Tristan und Isolde übersetzen, und zwar wie früher durch Signor Mazzucato. Von einer Aufführung des Ringes der Nibelungen ist aber vorläufig noch nicht die Rede.

— In Gegenwart der Spitzen der Behörden und von Vertretern der Kunst und Wissenschaft fand am 9. d. nachmittags in Hannover die Eröffnung des neu erbauten städtischen Museums statt, das nach dem Begründer und Stifter des Hauptheils der Kunstsammlung „Kestner-Museum" genannt wird.

— In Bordeaux soll im Laufe der Saison Wagners „Lohengrin" zur Aufführung gelangen. Frau Cosima Wagner hat dem Direktor des dortigen „Grand Theatre" das Aufführungsrecht zugestanden.

— Albert, der Komponist der im berliner Opernhause beifällig aufgeführten Oper „Eckehard" und der Sinfonie „Columbus", hat eine neue Oper „Die Almohaden" (Stoff aus der maurischen Geschichte) vollendet, die am leipziger Stadttheater ihre erste Aufführung erleben wird.

— Das Gastspiel des Hrn. Coquelin sen. hatte an allen drei Abenden sowohl das hamburger wie das altonaer Stadttheater trotz der doppelt erhöhten Preise fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Es war seit dem französischen Kriege das erstemal, daß eine französische Schauspielgesellschaft in Deutschland aufgetreten ist. Von Hamburg ist die Gesellschaft nach Kopenhagen gereist.

Gerichtsverhandlungen.

⊙ **Wittenberg**, 8. Nov. Die hiesige Strafkammer hatte sich gestern und heute mit zwei selten vorkommenden Fällen, mit einer wissentlich falschen Anschuldigung niederträchtigster Art, und mit einem unschuldig Verurtheilten zu beschäftigen. Der Polizeisergeant Lehmann in Jessen hatte gegen seinen Vorgesetzten, den Bürgermeister Prentz, einen ganz unbegreiflichen Haß gefaßt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891110085/fragment/page=0001

Der Bürgermeister hatte von seinem Amtsantritt an dafür gesorgt, daß das Gehalt des L. wesentlich erhöht worden ist, hat ihm neue ergiebige Nebeneinnahmen verschafft, Gratifikationen zugewiesen usw. Und zum Dank dafür hat dieser Tag und Nacht spionirt, geborcht, kombinirt, entstellt und verdreht, jahrelang, bis er einen ganzen Kübel voll Schmutz gesammelt hatte, in dem er seinen Wohlthäter ersticken wollte, er beschuldigte den Bürgermeister der Unterschlagung und gab dann, als Zeuge vernommen, ein dreißehn Seiten langes Register zu Protokoll, in welchem er nicht weniger als dreißig Anschuldigungen strafbarer oder doch ungehöriger Handlungen gegen den Bürgermeister erhob. Aus der Untersuchung ging der so schmählich Angeschuldigte glänzend gerechtfertigt hervor und es wurde nun gegen den Denunzianten die Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben, und derselbe in der Verhandlung am 7. März deshalb zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen das Urtheil haben der Verurtheilte wie der Staatsanwalt die Revision eingelegt, und das Reichsgericht hat die Sache wegen eines bei dem Urtheil untergelaufenen Rechtsirrthums in die erste Instanz zurückgewiesen. Die Sache wurde nun gestern aufs neue verhandelt, der Angeklagte hatte, um den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen anzutreten, nicht weniger als achtzehn Zeugen laden lassen, von denen aber nicht einer eine der Behauptungen des Angeklagten bestätigte, und die von früh 9 bis abends 7½ Uhr während der Verhandlung führte zur Verurtheilung des L. zu 6 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof hatte ein so niedriges Strafmaß angenommen, weil Lehmann infolge des Urtheils noch amtlichen Schaden genug hat. — Ein exfreulicheres Bild, so seltsam es auch klingen mag, trat die Verhandlung gegen den unschuldig verurtheilten Dienstknecht Schulze aus Wergzahne. Derselbe war am 8. Febr. d. J. wegen Mißhandlung mit einem gefährlichen Werkzeug von der hiesigen Strafkammer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte aufgrund der ganz bestimmten und beschworenen Aussagen des Gemißhandelten, Hälmerhofn Richter, dessen Knecht Lorenz und dessen Magd Schulz, die den Schulze bei Laternenschein deutlich erkannt haben wollte, obgleich ein Grund zu der Mißhandlung gar nicht vorhanden war. Am demselben Tage, an welchem nun das Urtheil gegen Schulze gefällt worden war, meldete sich der Schmiedegeselle Brachwitz als der wirkliche Thäter, er hatte die Mißhandlung bereits am Tage nach derselben einigen Vertrauten gegenüber zugestanden und gab dies Zugeständniß wenige Tage nach dem gegen Schulze gefällten Urtheil zu Protokoll. In der heutigen Verhandlung wiederholte Brachwitz sein Geständniß nicht nur, sondern stellte dasselbe mit Erfolg unter Beweis, gab auch die durch Zeugen bestätigten Gründe für die Mißhandlung (Feindschaft mit Richter) an. Die Strafkammer hob infolgedessen, obgleich die drei oben genannten Zeugen auch heute noch bei ihrer früheren, den Schulze belastenden Aussagen blieben, und sie aufs neue beschworen, ihr Urtheil vom 8. Feb. auf und sprachen den Angeklagten frei. Daß die drei Belastungszeugen auch heute noch gegen Schulze aussagten, findet seine Erklärung in der ganz überraschenden Aehnlichkeit, die Schulze mit dem wirklichen Thäter Brachwitz hat.

* Wien, 9. Nov. Inspektor Weitschacher und Wärter Krautgärtner, welche die Flucht des Fürsten Sulkowski aus der Döblinger Irrenanstalt begünstigten und vom Landesgerichte zu 3 bezw. 5 Monaten schwerem Kerker verurtheilt waren, wurden heute vom obersten Gerichtshofe freigesprochen.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg,** 8. Nov. Gestern fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Provinzial-Erziehungsvereins in der Provinz Sachsen statt. Der Vorsitzende, Herr Konsistorialrath Anz, eröffnete die Sitzung, worauf die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes erfolgte. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der im Jahre 1878 gegründete Verein im letzten Vereinsjahre 84 Zöglinge aufnahm, sodaß die Zahl aller bisher in Vereinspflege genommenen Kinder 714 beträgt. Die ersteren sind mit Ausnahme von zwei, welche Anstalten überwiesen werden mußten, sämmtlich in Familien unserer Provinz untergebracht. Für 21 Mädchen und 51 Knaben sind Dienst- bezw. Lehrstellen nach erfolgter Konfirmation ermittelt worden. Die größte Zahl dieser Zöglinge waren zur Zwangserziehung verurtheilt. Infolge der günstigen Kassenverhältnisse denkt der Verein ein eigenes Heim zu gründen. Der Versammlung wohnte auch Hr. Landesdirektor Graf v. Wintzingerode bei. — In Letzlingen ist vorgestern durch Herrn Oberpräsident v. Wolff ein Kleinkinder-Bewahranstalshaus eröffnet worden. — Die hiesigen Handelsgärtner haben eine Eingabe an die städtischen Behörden gerichtet, in welcher sie um Abänderung der Polizei-Verordnung vom 7. Nov. 1885 bezw. der Instandsetzung, Unterhaltung und Pflege der Gräber bitten. Nach dieser Verordnung kann die Pflege der Grabstellen keinem der hiesigen Gärtner, sondern einzig und allein dem städtischen Friedhofsinspektor übertragen werden, infolgedessen das Einkommen des letzteren ein höheres ist als das unseres Oberbürgermeisters. Mit Rücksicht darauf, daß die Gärtner in dieser Bestimmung eine Schädigung ihres Gewerbes erblicken müssen, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, die betr. Eingabe zu nochmaliger Erwägung und Rückäußerung dem Magistrat zu überweisen.

≏ **Eisleben,** 9. Nov. Bei der vor einigen Jahren erfolgten Pensionirung eines Lehrers an der hiesigen Ersten Bürgerschule erklärte sich die königliche Regierung bereit, der Stadt den gesetzlichen Zuschuß von 600 M. zum Ruhegehalt zu gewähren, hielt aber mit dieser Zahlung seit dem 1. Jan. d. J. inne, weil genannte Schulen nicht zu den Volksschulen zu rechnen seien. Die Stadt weigerte sich zufolge der gegebenen Zusage ebenfalls zu zahlen. Erst nach einer Beschwerde beim Minister ist dem betreffenden Lehrer der Bescheid zugegangen, dadß ihm die seit 1. Jan. innegehaltenen Ruhestandsgelder nachgezahlt werden. — Eine in dieser Woche abgehaltene Treibjagd in helbraer Felde hiesiger Flur ergab 400 Hasen als Beute, während eine solche am Hutberge vor einigen Wochen kaum ein Viertel davon erbrachte.

□ **Halberstadt,** 9. Nov. Gestern hielt der Landwirthschaftliche Verein für das Fürstenthum Halberstadt und die Grafschaft Wernigerode unter Vorsitz unseres Landtagsabgeordneten, Hrn. O. Beseler-Berlin, seine Herbstversammlung. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Kreisangelegenheiten sprach zunächst Hr. Amtmann Dieckmann-Kloster-Michaelstein über die Frage: „Ist es für die Wirthschaften im Vereinsgebiet vortheilhafter, Hammel anzukaufen oder selbst zu züchten, und welche Schläge sind die passendsten?" Für die Wirthschaften mit vorwiegend Rübenbau empfiehlt sich eine Aufzucht wegen Weidenmangels nicht, dagegen ist dieselbe nach den Ausführungen des Hrn. Redners in den Wirthschaften mit theilweisem Rübenbau oder mit mittleren niedrigeren Bodenarten wohl rentabel, wie zahlenmäßig nachgewiesen wurde. Als geeignetste Kreuzungsart empfiehlt Redner Rambouillet (Mutterschaf) mit Oxfordshire-Down (Bock) gepaart. Der Hauptvortheil eigener Aufzucht liege noch darin, daß die selbstgezüchteten Thiere das hiesige Klima besser vertragen, als die eingeführten, wodurch weit weniger Lungenkrankheiten sich zeigten. Die Ausführungen des Berichterstatters fanden die Zustimmung der Versammlung. Hr. Prof. Dr Märcker-Halle sprach seinen Dank für die ihm bei seinem 25jährigen Doktorjubiläum seitens des Vereins durch Ueberreichung eines werthvollen Ehrengeschenkes erwiesene Theilnahme aus und berichtete sodann über die vom Vereine in diesem Jahre abgehaltenen Fütterungs- und Schlachtversuche, welche wiederum recht lohnende Erfolge zu verzeichnen haben, sodaß deren Fortsetzung auch im laufenden Jahre dringend empfohlen wurde. Besonders günstige Ergebnisse haben die Versuche mit sog. Kunstschlempe und die mit getrockneten Schnitzeln ergeben, wogegen bei den Versuchen der Verfütterung von Lupinen bezw. trockener Schlempe und Bierkrebern kein nennenswerther wirthschaftlicher Vortheil geboten wurde. Alsdann sprach Hr. Regierungsrath Dr Osius-Magdeburg über das Gesetz betreffend: „Die Unfallversicherung der landw- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen." Bezüglich der von der Direktion des Landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen ꝛc. ꝛc. an die Einzelvereine gerichteten Aufforderung, die Stellung zu einem zu begründenden Versicherungsverein gegen Schäden, welche dem Landwirthe durch perlsüchtiges Vieh entstehen, darzulegen, vertreten beide Referenten, die Herren W. Gerland hier und Amtmann Fordemann-Verßel die Ansicht, daß eine solche Versicherung wohl durchführbar sei, sich aber auf kleinere Kreise mit Rücksicht eines großen Verbandes erstrecken müsse. Nachdem noch die Abendung einer Petition an den Reichskanzler, betreffs Fortbestehens der Viehsperre, Versandt der Thiere in Eisenbahnwagen, Ueberwachung der Viehmärkte ꝛc. beschlossen war, wurde die Versammlung geschlossen.

☾ **Wiehe,** 8. Nov. Heute vormittag ist auf Rittergut Lösse beim Betrieb der Dampf-Dreschmaschine ein betrübender Unglücksfall vorgekommen. Der Arbeiter Schneider von hier wurde beim Oelen der im Betriebe befindlichen Lokomobile vom Triebrade erfaßt und herumgeschleudert, wobei ihm der rechte Arm aus dem Schultergelenk vollständig herausgerissen wurde, auch erlitt der Mann Verletzungen am Kopf und am linken Arme.

☾ **Mansfeld,** 9. Nov. Beim Ausschachten eines Wassergrabens hinter dem Bahndamme bei Leimbach wurden vor einigen Tagen vier noch gut erhaltene Menschenschädel sowie einige menschliche Skelette gefunden.

— Dem Seniorats-verweser und Superintendentur-vikar, Pfarrer Dr Bärwinkel zu Erfurt ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Gärtner Andreas Lübbe zu Ueplingen im Kreise Neuhaldensleben das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Hr. Rechtsanwalt Weydemann in Erfurt hat aus Anlaß des ständig zunehmenden Umfanges seiner Berufsgeschäfte sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Bekanntlich stand Hr. W. sogar bei der Oberbürgermeisterwahl in Erfurt mit zur engeren Wahl. Es läßt sich deshalb erklären, daß man, wie die Thür. Ztg. bemerkt, den um Förderung der städtischen Angelegenheiten verdienten Mann sehr ungern aus der städtischen Vertretung scheiden sieht.

— In Erfurt ist ein sozialdemokratischer Reichstagswahlverein begründet worden.

— Dem Dichter des Liedes „An der Saale hellem Strande", A. Kugler, soll auf der Rudelsburg, wo derselbe das gemüthvolle Lied bekanntlich in das Fremdenbuch einzeichnete, eine Gedenktafel gewidmet werden. Zur Sammlung von Beiträgen ist auf der Rudelsburg jetzt eine Büchse aufgestellt worden.

— Die Gemeindekörperschaften zu St. Ulrich in Magdeburg haben beschlossen, den seit 1695 bestehenden gottesdienstlichen Brauch des Räucherns (Rauchopfers) vor der Feier des heil. Abendmahls als eine stark an den katholischen Gebrauch erinnernde Einrichtung, an welcher das moderne evangelische Bewußtsein vieler Gemeindemitglieder Anstoß nehme, abzuschaffen. Vier Stimmen, darunter die des Vorsitzenden, erklärten sich in der Erwägung, daß die Aufhebung des fast 200jährigen, vielen Gemeindemitgliedern liebgewordenen, übrigens auch in anderen evangelischen Kirchen, z. B. Thüringens, üblichen Brauchs, in welchem eine tiefe Symbolik liege, die an sich mit der katholischen Kirche nichts zu thun habe, vielen unerwünscht sein möchte, für dessen Beibehaltung.

— In Magdeburg tagte am 8. und 9. d. die Jahresversammlung des Provinzialausschusses für Innere Mission der Provinz Sachsen. Freitag vormittag eröffnete Hr. Generalsuperintendent D. Moeller die Hauptversammlung mit Gebet, worauf der Vorsitzende, Oberpfarrer Medem, im Namen des Provinzialausschusses die Theilnehmer und Theilnehmerinnen, die Mitglieder des königl. Konsistoriums, die Vertreter der verbündeten Vereine in der Provinz und in Anhalt, Vertreter des berliner Hauptausschusses und des brandenburgischen Provinzialausschusses für Innere Mission, der Gefängnißgesellschaft in der Provinz Sachsen und in Anhalt ꝛc., ferner den inzwischen eingetretenen Herrn Oberpräsidenten v. Wolff ehrerbietig und herzlich begrüßte. Aus dem Jahresbericht heben wir nach der Mgd. Ztg. hervor, daß aus der dem Provinzialausschuß von dem Herrn Oberpräsidenten verwilligten Hauskollekte bei dem Rendanten des Provinzialausschusses, im Jahre 1888 zusammen 25,237 M. eingingen, von denen nach dem Regulativ 4834 M. an die vier Territorialvereine in Wittenberg, Thüringen, Altmark und Grafschaft Mansfeld, 7903 M. für Werke der Innern Mission an die große Mehrzahl der 95 Kreissynoden der Provinz, und an außerordentlichen Unterstützungen für zwölf verschiedene Zwecke 3062 M. verwilligt werden konnten. Weiterhin konnte u. a. für das am 20. v. M. eingeweihte „Johanniststift" (Kleinkinderschule und Siechenanstalt) zu Cracau eine Schlußprämie von 4000 M. ausgezahlt werden. Aus der Arbeit des Provinzialausschusses erwähnte der Herr Vorsitzende eine Ermittlung über den Stand der Fürsorge für unmündige Waisen sowie die pfarramtlichen Empfehlungskarten für Neukonfirmirte, welche ihren Wohnort verlassen, zu ihrer Einführung bei dem Seelsorger ihres künftigen Wohnorts. Dabei wurden zu Ostern dieses Jahres Karten für 11,000 Fälle versandt; ferner erwähnte er die Förderung der Jünglingsvereine, die Ausgabe einer zweiten von 602 auf 925 Nummern vermehrten Auflage eines „Katalogs guter Jugend- und Volksschriften" (30 Pf.) Der Hauptreferent der Versammlung, Hr. Pastor Schaefer-Altona, Vorsteher der dortigen Diakonissenanstalt und Herausgeber der „Monatsschrift für Innere Mission," beantwortete dann eine Frage, welche in den Kreisen der Freunde der Inneren Mission privatim schon mehr erwogen ist: „Was hat die Innere Mission aus den neuesten Beurtheilungen zu erlernen, welche sie von offenen Feinden und bedenklichen Freunden erfahren hat?" Die Debatte über den bemächtigt in Schäfer's „Monatsschrift für Innere Mission" erscheinenden Vortrag bestätigte oder ergänzte noch einzelne Ausführungen desselben. Namentlich sprachen die Herren Generalsuperintendenten Teichmüller, D. Hesekiel und D. Schulze aus reicher und tiefer Erfahrung und der Vorsitzende, Oberpfarrer Medem, faßte das Resultat für die Arbeit des Provinzialausschusses kurz zusammen, worauf D. Hesekiel das Schlußgebet sprach.

Vermischtes.

— [Beim Empfang Sr. Majestät des Kaisers] in Athen ist allgemein die außerordentlich große Anzahl deutscher Fahnen aufgefallen, mit welchen die griechische Bevölkerung die Allerhöchsten Herrschaften begrüßte. Wie wir vernehmen, hat die bekannte Fahnenfabrik in Bonn über 800 große deutsche Fahnen lediglich für die öffentlichen Gebäude in Athen und Piräus geliefert und eine fast gleiche Anzahl nach Konstantinopel.

— [Dem Afrikareisenden Nachtigal] stellte sich einst ein junger Mann vor, der angab, der Sohn eines angesehenen Kaufmanns zu sein. Er bat inständig, ihm doch einen Wüstenritt auf einem Kameele zu beschreiben, den er sich so ungemein poetisch vorstelle. Nachtigal entwarf ihm nun folgendes Bild davon: „Nehmen Sie gefälligst einen Drehschemel aus dem Kontor Ihres Vaters, drehen Sie den Sitz so hoch wie möglich, setzen Sie denselben auf einen Leiterwagen ohne Federn und sich selbst auf den Schemel; dann fahren Sie auf diese Weise im Monat Juli oder August bei glühender Mittagshitze, nachdem Sie 24 Stunden vorher gehungert und gedurstet, über ein umgestürztes Kartoffelfeld, so werden Sie einen ziemlich genauen Begriff von dem erlangt haben, was Sie wünschen." Mit einer knappen Verbeugung entfernte sich bestürzt der junge Mann.

— [Ein Raphael wider Willen.] Die Mauern des ehemaligen Palastes des Bey von Constantine sind mit seltsam grotesken und ohne Spur von künstlerischem oder technischem Verständniß ausgeführten Freskomalereien geschmückt, deren Entstehungsgeschichte merkwürdig genug ist. Achmed, der letzte Bey von Kientina — so nennen die Araber Constantine — wünschte die Mauern und Gallerien seines Palastes mit Malereien geschmückt zu sehen, konnte jedoch trotz der größten Mühe, die er aufwandte, in der Stadt und ihrer Umgebung keinen einheimischen Künstler auffinden, der imstande gewesen wäre, seine Idee zu verwirklichen. In dieser Verlegenheit kam er auf den Einfall, diese schwierige Arbeit einem französischen Gefangenen, der als Sklave bei ihm arbeitete, seines Zeichens aber ein biederer Schuster war, zu übertragen. Er versprach diesem die Freiheit, wenn er den ehrenvollen Auftrag in zufriedenstellender Weise ausführte, im entgegengesetzten Falle müsse er sterben. Der Unglückliche, der wohl Pinsel und Wasserfarben zu meistern wußte, aber von Farbengebung und Pinselführung keine Ahnung hatte, versicherte tausendmal des und wehmüthig, daß er dieser hohen Ehre nicht werth sei; half ihm aber nichts, denn der allmächtige Bey fuhr ihn an: „Du lügst, alle Frangi (Franzosen) können malen, ich habe es gehört; ans Werk, oder ich lege dir deinen Kopf vor die Füße!" Zitternd und bebend bemächtigte sich der zum Maler Gepreßte des Pinsels und Farbentopfes und brachte dann mit Hilfe einer von Todesangst beflügelten und wahrhaft ausschweifend arbeitenden Phantasie jene fabelhaften Fresken zustande. Der arme Mann erwartete mit banger Sorge den Bey zur Kritik des ungeheuerlich schönen Werkes. Der kam, sah und sagte hochbefriedigt: „Dieser Glaur wollte mich täuschen, aber ich wußte, daß alle Frangi Maler sind!" Und getreu seinem Wort, ließ er den braven Meister frei.

— [Schiffsbrand.] Auf dem Dampfer „Queenmore", von Baltimore nach Liverpool unterwegs, entstand am Montag in der allgemeinen Ladung Feuer. Die Mannschaft arbeitete an den Pumpen Tag und Nacht unablässig, allein umsonst, und am 8. d. rannte der brennende Dampfer in der Nähe von Cookhaven während eines dichten Nebels auf einen Felsen. Der Kapitän und die Mannschaft wurden mit knapper Noth in den Booten gerettet. Der Dampfer ist untergegangen und die Ladung (895 Stück Vieh) verloren.

— [Ein entsetzlicher Unglücksfall.] Als am 9. d. nachmittag in der Badstraße in Berlin der Uebergang über die Stettiner Bahn eines herannahenden Zuges wegen geheert war, kam die abschüssige Straße ein mit Mehl beladener Lastwagen herab. Die Pferde konnten den Wagen nicht aufhalten und um einen Zusammenstoß mit dem Wagenpark an der Bahnbarrière zu vermeiden, lenkte der Kutscher sein Fuhrwerk in die verkehrslose Grünthalerstraße hinein. Hier wollte gerade der Gerichtsvollzieher Reinhardt den Kreuzdamm der Grünthaler- und Badstraße überschreiten und wurde nun von den Pferden des Mehlfuhrwerks gefaßt und zu Boden gerissen. Das linke Vorderrad ging über den Unterleib des Unglücklichen, ihn bis zur Brust hinauf vollständig zermalmend. Der Anblick war ein so entsetzlicher, daß mehrere Damen ohnmächtig zusammenbrachen. Die Leiche des Gerätherten wurde nach dem Leichenschauhaus übergeführt.

— [Schmerzvoller Abschied.] Am Freitag in aller Frühe wurde er auf dem Schlesischen Bahnhof von einem Sergeanten erwartet, der ihm nach Frankfurt a. O. sicheres Geleit geben sollte, woselbst er des Königs Rock tragen soll. Herr L. nämlich, dem übrigens der Abschied vom schönen Berlin um so schwerer wurde, als er hier eine Braut, und obendrein noch eine sehr schöne zurücklassen mußte. Um nun den letzten Tag des Beisammenseins, den Donnerstag, nach Möglichkeit zu verlängern, unterbreitete der unkündig Unfreiwillig-Mehrjährige seiner lieben Braut und deren Bruder den Vorschlag, in einem Weinrestaurant den brennenden Trennungsschmerz durch einige gute Tropfen so lange zu löschen, bis ungefähr die Stunde der Abfahrt herangenaht wäre. Dieser Vorschlag ward angenommen, und in einer Weinkneipe der Friedrichstraße saß das Triolium und „zu Tode betrübt," bald aber unter der Wirkung des Rebensaftes „himmelhoch jauchzend" beisammen. Und in dieser letzteren Stimmung entfuhr es seinen Lippen: „Ach was! Andere Städtchen, andere Mädchen!" Die Braut fährt empor. Eine Ahnung überkommt sie von der Wahrheit des alten Wortes „in vino veritas" und sie ruft: „So! Du willst mich also vergessen! Ihre Sinne selbst nicht mehr ganz mächtig, erhebt sie eine Flasche und zerschmettert sie an dem Haupte des künftigen Vaterlandsvertheidigers, daß dieser, aus einer tiefen Kopfwunde blutend, besinnungslos zusammenbrach. Dagegen kam das Fräulein jetzt wieder zur Besinnung. Laut schluchzend warf sie sich über den Blutenden, raufte sich das Haar und bat um Hilfe. In dem Restaurant war diese bei der vorgerückten Stunde nicht mehr zu schaffen. Man packte Herrn L. daher in eine Droschke und brachte ihn nach einer Sanitätswache. Nachdem er dort verbunden worden, konnte er den Marsch zum Bahnhof antreten, wo ihn der Sergeant mit der nicht unpassenden Bemerkung empfing: „Nanu? Sie kommen wohl schon aus einem Feldzug?" Einen Kampf hatte Herr L. allerdings zu bestehen gehabt und zwar mit seinem Herzen. Doch siegreich war die Liebe aus demselben hervorgegangen. Er verzieh seiner Braut, die ja nur aus Eifersucht so gehandelt, und als der Zug aus der Halle dampfte, da war es der jungen Dame, als ob sie die Stimme ihres Bräutigams heraushörte, der da sang: „Ja treu ist die Soldatenliebe!"

— [Die Macht der Einbildung.] Vor etwa acht Tagen kehrte ein im Südosten der Stadt wohnender Rentier von der Jagd zurück mit geringer Beute, aber mit einem Rheumatismus, der ihn nöthigte, sofort zu Bett zu gehen. Der Arzt, welcher herbeigerufen wurde, reichte dem Patienten, der mehrere Tage vor Schmerzen nicht geschlafen hatte, zunächst ein Schlafmittel, das aber nicht recht wirken wollte; dasselbe in stärkerer Dosis zu geben, trug der Arzt Bedenken, da die Herzthätigkeit, wie das bei Rheumatismus öfter der Fall zu sein pflegt, nicht ganz normal schien. Da der Kranke nun aber inständigst bat, ihm wieder einmal ein Schlafmittel zu geben, da er sonst keine Ruhe finde, griff der Arzt zu einer kleinen List: er ließ ein ziemlich harmloses Pulver herstellen, dessen Hauptbestandtheil das neue Süßmittel Saccharin war. Der Kranke nahm das Pulver und versicherte am nächsten Morgen den Arzt, er habe recht gut geschlafen, was begreiflicherweise den Arzt einigermaßen in Verwunderung setzte, denn daß das Saccharin auch als Schlafmittel zu gebrauchen sei, war bisher in der Arzneikunde unbekannt. Am nächsten Abend, als der Kranke wieder ein Schlafpulver verlangte, ließ der Arzt ein solches aus gewöhnlichem Kochzucker herstellen. Der Kranke nahm es und schlief gut. Nunmehr erklärte der Arzt, mit den Schlafpulvern aussetzen zu müssen, und am nächsten Tage fand er den Kranken mit übernächtigem Gesicht, der ihm erklärte, die ganze Nacht kein Auge zugethan zu haben. Es war also klar, daß bei dem Kranken lediglich die Einbildung, ein Schlafmittel genommen zu haben, den Schlaf bewirkt hatte. Ob's wohl bei vielen anderen Arzneimitteln ähnlich sein mag? — Warum nicht? Soll doch der Glaube Berge versetzen können.

— [Enzian unter gesetzlichen Schutz gestellt.] Der Salzburger Landtag, welcher vor einigen Jahren ein Gesetz zum Schutz des Edelweißs erlassen hat, will nun auch Enzian, dessen Wurzel nicht nur in der Heilkunde geschätzte Verwendung findet, sondern auch zur Bereitung eines hoch im Preise stehenden Branntweins dient, unter gesetzlichen Schutz stellen. Da die Pflanze zur Blüthezeit, also vor Eintritt der Samenreife, aus der Erde gehoben wird, da ferner bisher auf die Erhaltung von Samenpflanzen keinerlei Rücksicht genommen wurde, so war allerdings deren gänzliche Ausrottung zu befürchten. Von den verschiedenen Vorschlägen, welche zur Erhaltung des Enzians gemacht wurden, schien derjenige am meisten Erfolg zu versprechen, welcher das Sammeln von einer gewissen Stärke des Wurzel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891110085/fragment/page=0002

durchmessers abhängig macht; hierdurch wird es ermöglicht, daß die jüngeren Pflanzen zur Samenreife gelangen und die Weiterverbreitung bewerkstelligen können. Als Minimum der Wurzelstärke an der Stengelbasis kann ein Durchmesser von zwei Centimeter angenommen werden, welcher der Größe einer dreijährigen Pflanze entspricht. Diesen Vorschlag hat sich auch der Landtag in dem neuen Enzian-Schutzgesetz zu eigen gemacht.

— [Personalnachricht.] Der königl. Kammerherr Adolf v. Winterfeld, welcher sich durch seine Soldatenhumoresken einen weitverbreiteten Namen gemacht hat, ist am 9. d. abends 9 Uhr in Berlin, wo er in stiller Zurückgezogenheit lebte, an einem Nierenleiden sanft entschlafen. Er stammte aus Alt-Ruppin und hätte am 9. Dez. sein 65. Lebensjahr vollendet. Er war ein Enkel des berühmten Generals v. Winterfeld, der ein Zeitgenosse und Freund Friedrichs des Großen war. Ursprünglich Offizier bei den Pasewalker Kürassieren, lebte er seit etwa 30 Jahren der Schriftstellerei. Er begann mit einer Geschichte des Johanniterordens und ging dann im Wetteifer mit Hackländer zur Militärhumoreske über. Aber auch für die Bühne war er thätig; seine bekannteste Leistung ist der nach Plautus bearbeitete „Winkelschreiber," welcher sich durch die Meisterrollen Dörrings und Meiningers lange auf unseren ersten Theatern erhalten hat.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** Wien, 9. Nov. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Presse" knüpfte die ministerielle Vereinskommission die Genehmigung des von der Betriebsgesellschaft der Orientbahnen vorgelegten Projekts der Kapitalsvermehrung an die Voraussetzung, daß gleichzeitig die Arrangements mit der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahngesellschaft erfolge, über welches gegenwärtig in Paris zwischen dem Baron Hirsch und dem Präsidenten der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahngesellschaft unterhandelt wird.

** Petersburg, 9. Nov. (Telegr.) Nach einer Bekanntmachung der Staatsbank werden die Zeichner auf Prämien-Pfandbriefe der Adels-Agrarbank wie folgt befriedigt: Die Zeichner auf 1 bis 3 Pfandbriefe erhalten voll die gezeichneten Stücke. Zeichner auf 4 oder 5 Pfandbriefe erhalten 3, solche auf 6 bis einschl. 10 erhalten 5 Pfandbriefe. Zeichner auf 11 bis einschl. 100 Stück erhalten 5 Pfandbriefe und außerdem den zehnten Theil der darüber verlangten Zahl, Zeichner auf 101 bis einschl. 1000 Stück erhalten 15 Pfandbriefe und 1 Proz. der darüber verlangten Zahl, Zeichner von mehr als 1000 Stück erhalten 25 Pfandbriefe und ½ Proz. der überschießenden Zahl zugetheilt. Bei der Feststellung der Höhe der Zutheilung für jeden einzelnen Zeichner werden Bruchtheile eines Pfandbriefes, die ½ oder mehr betragen, bis zu einem Pfandbriefe aufgerundet, wogegen Bruchtheile unter ½ in Wegfall kommen. Auf die ausgegebenen 800,000 Stück Pfandbriefe haben insgesammt 258,200 Personen gezeichnet, welche zusammen 26,246,965 Stück Pfandbriefe verlangt haben.

** Lausanne, 9. Nov. Der Große Rath des Kantons Waadt nahm mit 107 von 188 Stimmen eine Tagesordnung an, welche den Vertrag, betr. die Vereinigung der Westbahnen mit der Jurabahn, für unwehrbar erklärt. Von den Unterhandlungen mit Bern über den Eintritt von Waadt über Bern in das internationale Simplontonnelsystem wurde Notiz genommen.

— In der Generalversammlung der Konsolidirten Redenhütte sprach sich Hr. Generaldirektor Pastor in folgender Weise aus: „Die zur Zeit noch in Abwickelung befindlichen Schiffe auf Walzeisen und Bleche liefern gegen die betreffenden Monate des Vorjahres eine Erhöhung der Preise von 14 bezw. 15 Proz. Es war deshalb ungeachtet der gestiegenen Löhne und Kostenpreise möglich, im ersten Quartal des neuen Geschäftsjahres 100,942 M. Reingewinn gegen 83,779 M. des Vorjahres, also ein Mehr von ca. 20 Proz. zu erzielen. Auch mit dem letzten Quartale des abgeschlossenen Geschäftsjahres verglichen, weisen die Betriebsgewinne dieses ersten Quartals eine gleiche Erhöhung der Ueberschußsumme nach und können wir hoffen, daß der fernere Verlauf des Jahres keine ungünstigeren Resultate liefern wird. Die mit einem Frankogrundpreise von 17 M. für Walzeisen und 20 M. für Bleche für die nächste Zukunft gethätigten Lieferungsabschlüsse sichern uns allerdings eine abermalige erhebliche Preisavance, jedoch können sich unsere Gewinnzahlen nicht in gleicher Weise steigern, weil wir mit einer weiteren und sehr bedeutenden Erhöhung der Selbstkosten zu rechnen haben. Wenn wir gegen 1887 heute auch schon eine Kostenpreissteigerung von ca. 15 Proz. tragen, welche uns eine jährliche Mehrausgabe von 120,000 M. auferlegt, so bleiben wir doch von den Nachwirkungen des Bergarbeiterstreiks bis zum 31. März k. J., also während voller neun Monate dieses Geschäftsjahres, unberührt, bis zu welcher Zeit der in der Abwickelung begriffene Vertrag die Sportdauer der gegenwärtigen Verhältnisse sichern. Eine sich dann die Kohlenpreise stellen werden, hat die königl. Berginspektion zu Zabrze noch nicht zur Kenntniß der Interessenten gebracht. Zweifellos ist es jedoch, daß wir uns in sehr erhebliche Steigerungen finden müssen; sind die Richtungen richtig, von welchen gerüchtweise gesprochen wird, so werden wir uns mit einer Mehrausgabe von mindestens 300,000 M. belastet sehen."

— Nach der warschauer „Gaz.-Handl." beabsichtigt die Berliner Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation in Lodz oder in Czenstochau eine chemische Fabrik anzulegen. Einen gleichen Plan verfolgte auch die hafeler Firma Joh. Rud. Geigy u. Co. in Lodz.

— Der Verwaltungsrath der Steiertschen Waffenfabrik wird in einer heute (Montag) stattfindenden Sitzung eine Superdividende von 20 Proz. beschließen.

— Die Auszahlung einer Abschlagsdividende auf die Aktien der Russischen Bank für auswärtigen Handel gilt dem „Aktionär" zufolge als zweifelhaft.

— Der Abschluß der Breslauer Aktienbierbraueret zeigt trotz eines um 3600 hl höheren Absatzes infolge theurer Rohmaterialien eine Unterbilanz von 19,933 M., welche durch geleistete Zuzahlung der Aktionäre beglichen werden soll.

— Von der Brauerei Tivoli wurden nach dem Geschäftsberichte für 1888/89 abgesetzt 182,235 hl oder 10,000 hl mehr als im Vorjahre. An 114,900 M. Aktien, welche an der Börse verkauft wurden, wurde ein Agio von 61,016 M. erzielt und dem Reservefonds zugeführt. Dagegen wurde die Sonderrücklage, welche mit 30,236 M. zu Buche stand, bis auf den kleinen Betrag von 1885 M. zur Deckung von Ausfällen verwendet. Für Abschreibungen waren 128,601 M., für Reparaturen 49,292 M. erforderlich. Wegen Verkaufs des Eisteller's sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Für 1888/89 werden 5 Proz. (1887/88 7 Proz.) Dividende vorgeschlagen. Das neue Jahr bietet dem Berichte zufolge gute Aussichten.

— Zahlungseinstellungen 2c. * Mailand, 9. Nov. In Monza hat die bedeutende Reismühle Gerli, Patta u. Co. mit 1½ Mill. Lire Passiven gestern ihre Zahlungen eingestellt.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Erstes Termin	Zweites Termin	1. Gläubiger	Prüfungs-Termin
Gustav Töpffer, Kfm.	Berlin	Berlin	5.11.	31.12.	25.11.	31.1.
Wwe. J. C. G. Gaupton, Inh. d. Fa. James Simpson u. Co.	Hamburg	Hamburg	6.11.	14.12.	3.12.	7.1.
Hdlsg. W. Ebert	Kreuznach	Kreuznach	5.11.	13.1.	3.12.	28.1.
Karl Wangenheim u. Co.	Berlin	Berlin	7.11.	6.1.	28.11.	28.1.
Joh. Brosig, Handelsstan	Langheinersdorf	Bolkenhain	6.11.	11.12.	20.11.	20.12.
J. W. Mallon, Eisenhdlr.	Danzig	Danzig	6.11.	28.12.	23.11.	11.1.
Chr. Rühne, Schiffsmakler	Flensburg	Flensburg	4.11.	4.12.	23.11.	21.12.
Louis Scalle, Kfm.	Greiz	Greiz	4.11.	21.12.	3.12.	7.1.
E. P. Eichberg, Kfm. (Nachl.)	Friedrichshagen	Köpenick	5.11.	31.12.	3.12.	21.1.
J. Konopa, Kfm.	Kulm	Kulm	6.11.	31.12.	3.12.	7.1.
Emil Joseph, Kfm.	Oranienburg	Oranienburg	6.11.	7.1.	26.11.	28.1.
J. Köhler, Mühlm. (Nachl.)	Schweidnitz	Schweidnitz	6.11.	10.12.	20.11.	19.12.
Gustav Kätzger, Stahlfabrik	Zwickau	Zwickau	6.11.	14.12.	23.11.	28.12.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 9. Nov. Weizen (mit Ausschluß von Kaulhwetzen) per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt 850 t. Kündigungspreis 184,5 M. Loco 178—192 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 183,5 M., hinter polnischer 187 ℔cl. Kahn bez., per diesen Monat und per Nov.-Dez. 184,75—184,5—184,75 bez., per Dez.-Jan. 185,75—186 bez., per April-Mai 194—193,75—194,25 bez., per Mai-Juni —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine fester. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 169,5 M. Loco 165—174 M. nach Qualität. Lieferungsqualität — M., inländischer feiner 170—171 ab Kahn und Bahn bez., per diesen Monat —,—, per Nov.-Dez. 168,75—169,5 bez., per Dez.-Jan. 168,5—169 bez., per April-Mai 170—25—171,25—171 bez., per Mai-Juni 170,25—171 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 130—205 M. Futtergerste 137—155 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 160—173 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 161 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 160—166, feiner 167—171 ab Bahn bez., russischer 163—167 frei Wagen bez., per diesen Monat 161,75 bez., per Nov.-Dez. 160,75—161,5—161,25 bez., per Dez. —,—, per Jan.-Febr. —,—, per März-April —,—, per April-Mai 159,5—160—159,25—159,5 bez., per Mai-Juni —,—

* Magdeburg, 9. Nov. (Gebr. Friedeberg.) Inländ. Weizen 187—192 M., Weißweizen —M., glatter engl. Weizen 172—180 M., Blaudwitzer 164 bis 172 M., Roggen 164—170 M., Chevaliergerste 175—200 M., Landgerste 157—172 M., Hafer 155—164 M. per 1000 kg.

* Nordhausen, 9. Nov. (Amtl.) Weizen 17,40—18,00, Roggen 17,00—17,70, Gerste 15,50—17,50, Hafer 16,50—18,50 M.

* Leipzig, 9. Nov. Weizen per 1000 kg netto loco inländischer alter 190—194 M. bez., do. neuer 175—190 M. bez., u. Br., ausländ. 212—218 M. Br. Höher. Roggen per 1000 kg netto loco inländischer 180—183 M. bez., ausländischer 175—178 M. bez. Höher. Gerste per 1000 kg netto Braugerste 180—200 bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 128—135 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco inländischer 158—163 M. bez. u. Br.

* Stettin, 9. Nov. Weizen fest, loco 177,00—182,00, do. per Nov.-Dez. 183,50, do. per April-Mai 189,50, do. per Mai-Juni 189,00. Roggen fest, loco 163,00—164,00, do. per Nov.-Dez. 164,00, do. per April-Mai 167,00, do. per Mai-Juni 167,50. Pommerscher Hafer loco 150—156.

* Hamburg, 9. Nov. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175 bis 182. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 170—175, do. russischer loco fest, 110—116. Hafer sehr fest. Gerste fest.

* Breslau, 9. Nov. Roggen per Nov. 174,00, per Nov.-Dez. 171,00, per April-Mai 175,00.

* Mannheim, 9. Nov. Weizen per Nov. 19,35, per März 19,95, per Mai 20,30. Roggen per Nov. 16,57, per März 16,80, per Mai 17,00. Hafer per Nov. 14,65, per März 15,40, per Mai 15,50.

* Wien, 9. Nov. Weizen per Frühjahr 8,68 Gd., 8,70 Br., per Mai-Juni 8,78 Gd., 8,80 Br. Roggen per Frühjahr 7,65 Gd., 7,67 Br., per Mai-Juni 7,76 Gd., 7,78 Br. Hafer per Frühjahr 7,63 Gd., 7,65 Br., per Mai-Juni 7,74 Gd., 7,76 Br.

* Pest, 9. Nov. (Telegr.) Weizen loco ruhig, per Frühjahr 8,33 Gd., 8,35 Br. Hafer per Frühjahr 7,22 Gd., 7,25 Br.

* Paris, 9. Nov., Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Nov. 22,00, per Dez. 22,25, per Jan.-April 22,75, per März-Juni 23,00. Roggen ruhig, per Nov. 14,25, per März-Juni 15,00.

* Paris, 9. Nov., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Nov. 22,00, per Dez. 22,25, per Jan.-April 22,60, per März-Juni 23,00. Roggen ruhig, per Nov. 14,10, per März-Juni 15,00.

* Antwerpen, 9. Nov. (Telegr.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fest.

* Amsterdam, 9. Nov. (Telegr.) Weizen per Nov. —, per März 196. Roggen per März 145 à 144, per Mai —,—.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 84⅛, Weizen per Nov. 83¼, per Dez. 84½, per Mai 89⅛.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 89.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	8. Nov.		9. Nov.	
fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	26,00	„	—,—	„
Gem. Raffinade II.	27,25—27,75	„	27,25—28,00	„
Gem. Melis I.	25,50	„	25,50	„
Krystallzucker I.	27,00	„	—,—	„
Krystallzucker II.	—,—	„	—,—	„
Melasse Ia	—,—	„	—,—	„
Melasse IIa	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 9. Nov.: —.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	8. Nov.		9. Nov	
Gramulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Korns. Rend. 92%	16,50—16,80	„	16,50—16,75	„
„ „ 88%	15,30—15,75	„	15,30—15,65	„
Nachpr. „ 75%	11,00—13,00	„	11,00—12,85	„

Tendenz am 9. Nov.: Fest.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizen.

b. frei an Bord Hamburg.

Nov. 12,10—11,95 bez. u. G., 11,97½ B. März 12,75—12,60 bez. u. G., 12,70 Br.
Dez. 12,15—12,17½ bez. u. Br., 12,10 G. März-April —,—.
Jan. 12,45 bez., 12,40 Br. April —,—.
Jan.-März 12,60 bez., 12,50 Br. Mai 13—12,90 bez., 12,95 Br., 12,87½ G.
Febr. 12,60 bez., 12,40 G. April-Mai 13 bez.
Febr.-März —,—. Tendenz: Anfang fest, dann schwächer.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 9. Nov., abends 6 Uhr.

	frei auf Speicher Magdeburg.		frei an Bord Hamburg.	
November	11,65	M.	11,95	M.
Dezember	11,80	„	12,10	„
Januar	12,05	„	12,35	„
Februar	12,15	„	12,45	„
März	12,30	„	12,60	„
April	12,45	„	12,75	„
Mai	12,60	„	12,90	„

Zucker-Liquidationskasse.

* Hamburg, 9. Nov. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Nov. 11,97½ bez., per Dez. 12,12½ B., per März 12,57½ B., per Mai 12,85 B. Fest.

* Hamburg, 9. Nov. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Nov. 11,92½ B., per Dez. 12,17½ B., per März 12,67½ B., per Mai 12,90. Ruhig.

* Paris, 9. Nov. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% behauptet, loco 26,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Nov. 32,70, per Dez. 32,80, per Jan.-April 34,00, per März-Juni 34,60.

* Paris, 9. Nov. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% behauptet, loco 23,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Nov. 32,75, per Dez. 33,00, per Jan.-April 34,00, per März-Juni 34,75.

* London, 9. Nov. (Telegr.) 96% Javazucker 14¼, ruhig. Rübenrohzucker neue Ernte 11½ fest. Centrifugal Cuba —.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) (Zuckerfabrik Raffinirt) 4⅝.

Kaffee.

* Hamburg, 9. Nov. Kaffee fest, Umsatz —,— Sack.

* Hamburg, 9. Nov., vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Nov. 81½, per Dez. 81½, per März 77½, per Mai 76½. Behauptet.

* Hamburg, 9. Nov., nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Nov. 82½, per Dez. 82½, per März 77½, per Mai 77. Behauptet.

* Amsterdam, 9. Nov. Java-Kaffee good ordinary 52.

* Havre, 9. Nov. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Velmann, Riegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 20 Points Hausse. Rio 3000 Sack, Santos 7000 Sack. Recettes für gestern.

* Havre, 9. Nov. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Velmann, Riegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Dez. 98,25, per März 95,00, per Mai 94,75. Behauptet.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 19¼. Rio Nr. 7, low ordinary per Dez. 14,92, per Febr. 14,95.

Petroleum.

* Berlin, 9. Nov. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., Durchschnittspreis —,— M.

* Stettin, 9. Nov. Loco 12,35.

* Hamburg, 9. Nov. Petroleum fest, Standard white loco 7,45 Br., 7,35 Gd., per Dez. 7,35 Br., —,— Gd.

* Bremen, 9. Nov. [Schlußber.] Petroleum sehr fest, Standard white loco 7,35 bez.

* Antwerpen, 9. Nov. (Telegr. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅞ bez., 18 Br., per Nov. 17⅞ Br., per Dez. 17⅞ Br., per Jan.-März 17⅞ bez. u. Br. Fest.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,45 Gd., do. Philadelphia 7,45 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,75, do. Pipe line Certificates per Dez. 109½. Fest, ruhig.

* New-York, 9. Nov., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Dez. 111.

Spiritus.

* Berlin, 9. Nov. (Amtlich). Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gekündigt —l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 51,5 bez., per diesen Monat —,— bez., per Nov.-Dez. —,— bez., per April-Mai —,— bez., per Juni-Juli —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Etwas matter. Gekündigt —l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 32,1—31,9 bez., per diesen Monat 31,1—31,3 bez., per Nov.-Dez. 31—31,3 bez., per Dez.-Jan. —,— bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März —,— bez., per April-Mai 32,2—32 bez., per Mai-Juni 32,5—32,3 bez., per Juni-Juli —,—.

* Leipzig, 9. Nov. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 51,70 M. nominell, mit 70 M. do. 32,20 M. nominell.

* Königsberg, 9. Nov. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 51,80—52,20 M. bei 50 M., 32,50 bei 70 M. Steuerausschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 9. Nov. (Germann Walther.) (Wochenbericht.) Das Spiritus-Geschäft drehte sich in der verflossenen Woche in der Hauptsache um greifbare Waare, welche lebhaft gefragt war und sich gut um Preise behaupten konnte. Da aber die mit engenden Brennereien noch nicht fort liefern und trotzige vom Breslau-Berliner Lager sehr hoch einstehen, so waren die Umsätze im allgemeinen nicht sehr bedeutend, obgleich theilweise doch noch auf das erwähnte Lager zurückgegriffen worden ist. Spätere Sichten waren wieder ziemlich unbeachtet geblieben.

Kartoffelspiritus, lieferbar ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt:

4. Nov.	51,80—52,20	bei	50	M.	Steuerausschlag.
„	32,60	„	70	„	„
5. „	51,90—52,30	„	50	„	„
„	32,70	„	70	„	„
6. „	51,80—52,20	„	50	„	„
„	32,50	„	70	„	„
7. „	51,70—52,10	„	50	„	„
„	32,60	„	70	„	„
8. „	51,80—52,20	„	50	„	„
„	32,70	„	70	„	„
9. „	51,80—52,20	„	50	„	„
„	32,50	„	70	„	„

Vom Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde nicht vorhanden. Melasse-spiritus prompte Lieferung 51,50 M. bezahlt.

* Posen, 9. Nov. Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,50, do. do. (70er) 30,90. Still.

* Stettin, 9. Nov. Spiritus ruhig, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 50,50, mit 70 M. Konsumsteuer 31,10, per Nov. mit 70 M. Konsumsteuer 30,40, per Nov.-Dez. mit 70 M. Konsumsteuer 30,30, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 31,50.

* Breslau, 9. Nov. Spiritus schwach, per Nov.-Dez. 21 Br., per Dez.-Jan. 21 Br., per April-Mai 21 Br., per Mai-Juni 21¼ Br.

* Breslau, 9. Nov. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Nov. 50,30, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Nov. 30,80 do. do. per Nov.-Dez. 30,20, do. do. per April-Mai 31,20.

* Paris, 9. Nov. (Anfangsbericht.) Spiritus fest, per Nov. 36,50, per Dez. 36,75, per Jan.-April 38,00, per Mai-Aug. 39,50.

* Paris, 9. Nov. (Schlußbericht.) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Nov. 36,25, per Dez. 36,75, per Jan.-April 38,00, per Mai-Aug. 39,50.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 9. Nov. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine steigend. Gekündigt —ztr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,—. Loco ohne Faß —,— M., per diesen Monat 70,9—71—70,9 bez., per Nov.-Dez. 68,4—68,7 bez., per Dez.-Jan. 67,6 bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per März-April —,— bez., per April-Mai 64—64,7 bez., per Mai-Juni —,— bez.

* Leipzig, 9. Nov. Raps per 1000 kg netto — M. bez. Rapsöl per 100 kg netto 15,50 M. bez. u. Br. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 68,50 M. bez., 69 Br. Einige fester bei geringem Umsatz.

* Stettin, 9. Nov. Rüböl behauptet, per Nov. 70,00, per April-Mai 64,00 M.

* Breslau, 9. Nov. Rüböl per Nov. 71,00, per Nov.-Dez. 69,50.

* Köln, 9. Nov. (Telegr.) Rüböl loco 72,50, per Mai 1890 66,20.

* Hamburg, 9. Nov. Rüböl (unverzollt) fest, loco 71,00 M.

* Paris, 9. Nov. (Anfangsber.) (Telegr.) Rüböl behauptet, per Nov. 74,50, per Dez. 75,00, per Jan.-April 75,50, per März-Juni 73,00.

* Paris, 9. Nov. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl matt, per Nov. 74,75, per Dez. 74,75, per Jan.-April 75,50, per März-Juni 72,50.

* Pest, 9. Nov. (Telegr.) Rohraps per Sept.-Okt. —,— à —.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Schmalz loco 6,40, do. (Rohe & Brothers) 6,80.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 8. Nov. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—32 M. Speisebohnen, weiße 22—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 9. Nov. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco —. Termine fester. Gekündigt 50 t. Kündigungspr. 126,00 M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 126—131 M. nach Qual., per diesen Monat —,—, bez., per Nov.-Dez. —,—, per April-Mai —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 165—215 M. Futterwaare 158—164 M. nach Qualität.

* Nordhausen, 9. Nov. (Amtl.) Erbsen, gelbe z. K., 18—20, Speisebohnen, weiß, 22—24, Linsen 26—30 M. per 100 kg.

* Leipzig, 9. Nov. Mais per 1000 kg netto loco amerikanischer 133 M., bez. u. Br., Donau 133 M. bez. u. Br.

* Wien, 9. Nov. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5,44 Gd., 5,46 Br., per Juli-Aug. 5,56 Gd., 5,58 Br.

* Pest, 9. Nov. (Telegr.) Neuer Mais 5,05 Gd., 5,07 Br.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Mais (New) 42½.

Mehl.

* Berlin, 9. Nov. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack. Termine fester. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M., per diesen Monat und per Nov.-Dez. 23,5 bez., per Dez.-Jan. 23,50 bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per April-Mai 25,65 bez.

* Berlin, 9. Nov. Weizenmehl Nr. 00 25,75—23,75, Nr. 0 23,75—22,25 bez. Feine Marken über Notiz bez. Etwas besser begehrt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 23,50—22,75 bez. feine Marken Nr. 0 u. 1 24,50—23,50 bez. Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack. Gute Frage.

* Paris, 9. Nov., nachm. (Anfangsber.) (Telegr.) Mehl behauptet, per Nov. 50,50, per Dez. 50,50, per Jan.-April 51,60, per März-Juni 52,25.

* Paris, 9. Nov., abends (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per Nov. 50,60, per Dez. 51,00, per Jan.-April 51,60, per März-Juni 52,25.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Mehl 2 D. 85 c.

Chemische Produkte.

* London, 7. Nov. Chilisalpeter 8 sh. 3—4½ d. für gewöhnliche, 8 sh. 6—9 d. für chemische Sorten.

Der schönste Zimmerschmuck
ist unbedingt das von dem Maler „Hans Makart" erfundene
Makartbouquet.
Die Kunstblumen- und Makartbouquetfabrik von M. Peiser in Halle a/S. fabricirt solche Bouquets in großen Massen und zu ungemein billigen Preisen. Ebenso sind eine Specialität künstl. Pflanzen, welche bei jahrelanger Firma langer Haltbarkeit frische Pflanzen vollkommen ersetzen.
Das Verkaufslokal der Firma M. Peiser, Halle a/S., Geiststraße 2, bietet eine reiche Auswahl von ganz speciell zu Weihnachtsgeschenken geeigneten Sachen und versendet die Firma M. Peiser ihren reich illustrirten Katalog überall hin gratis und franco.

Gewiß ist es für Jedermann von größtem Interesse das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich 8 Jahre lang mit den Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: Aerztliches Zeugniß. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hunderten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlanhaltung verschiedenster Ursachen die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zwecke medicinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmschleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich. Dr. F. Inerchen, dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkranke. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Namenzug. Die Bestandtheile sind: Salge, Moschusgarbe, Aloe, Abtsynth, Bitterklee, Gentian.

Athemnoth und Luftmangel machen Tausenden von Menschen das Leben zu einer fast unerträglichen Last. In diesen Krankheitsfällen werden Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen Nr. III. und XVIII., mit besonderer Vorliebe angewandt, indem sie durch ihre intensive Schleimabsonderung, durch ihren wohlthätigen Einfluß auf die Organe der Brust die nachhaltigste Wirkung verschaffen. Zu beziehen durch alle Apotheken, à 85 Pfg. die Schachtel.

Man hustet nicht mehr wenn man Dr. Bock's Pectoral (Hustenstiller), welches die namhaftesten Bühnenkünstler Deutschlands für das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Schnupfen 2c. erklärten, anwendet. In Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken erhältlich. Die Bestandtheile sind: Hustattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, Ulm, Kamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextrakt, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extract, Rosenöl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891110085/fragment/page=0003

Electricitätswerke Salzburg.

Prospectus.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mittels Erlasses vom 23. Februar 1888, Z. 2210, die Concession zur Bildung der Actien-Gesellschaft **Electricitätswerke Salzburg** ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Die Gesellschaft hat sich am 26. Mai 1888 mit dem Sitze in Salzburg und einem Grundkapital von fl. 300,000 constituirt, und wurde sub Z. 3255 C am 13. Juni 1888 in das Handelsregister des k. k. Landesgerichtes Salzburg eingetragen.

Die Gesellschaft hat laut notariellem Vertrage vom 15. Juni 1888 die elektrische Centralstation in Salzburg angekauft und deren Betrieb am 1. Juli 1888 übernommen.

In Folge General-Versammlungsbeschluß vom 30. Oktober 1889 wird das Actien-Kapital auf fl. 500,000 durch Hinausgabe von 1000 Stück Actien à fl. 200 erhöht und dieser Betrag zum Baue und Betriebe einer elektrischen Central-Station in Innsbruck verwendet.

Der Verwaltungsrath besteht gegenwärtig aus den Herren: **Eduard Bertel**, k. k. Hof-Fotograf, **Carl Demel**, Architekt, Dr. **Franz Hueber**, Advokat, und **Carl Leitner**, Banquier, sämmtliche in Salzburg.

Auszug aus den Statuten:

§ 3. Zweck der Gesellschaft: Die Erwerbung oder Errichtung und der Betrieb elektrischer Central-Stationen und sonstigen Anlagen, behufs Beleuchtung und Kraft-Uebertragung.

§ 4. Die Dauer der Gesellschaft ist auf unbestimmte Zeit festgesetzt.

§ 7. Das Actien-Kapital ist eingetheilt in 2500 Actien à fl. 200, –, welche mit ganzjährigen am 1. Mai jeden Jahres fälligen Coupons versehen sind; die neuen Actien sind ab 1. Jänner 1890 Zins- und Dividendeberechtigt gleich den alten Actien.

§ 13. Auf je 5 Actien entfällt eine Stimme in der General-Versammlung.

§ 36. Das Verwaltungsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

§ 37. Von dem Reingewinne werden
a) mindestens 5 % in den Reservefond,
b) mindestens 5 % in den Erneuerungs-Fond gelegt, und der Ueberschuß nach Abzug der von der Generalversammlung zu bestimmenden Tantieme des Verwaltungsrathes als Dividende vertheilt.

Das erste Verwaltungsjahr umfaßte die Zeit vom 26. Mai 1888 bis 31. Dezember 1888 und lieferte folgendes Ergebniß:

Erträgnisse:

Installations-Geschäft	fl. 4370.90	
Licht-Lieferung	fl. 5402.26	
Zinsen	fl. 1636.67	
Miethen	fl. 1616.79	
	fl. 13026.62	
hievon ab:		
Steuern	fl. 2293.60	
5 % Reservefond	fl. 536.65	
5 % Erneuerungsfond	fl. 536.65	
Remunerationen	fl. 100.—	fl. 3466.90
von dem Reingewinn per		fl. 9559.72
gelangten 5 % pr. r. Dividende	=	fl. 9000.—
zur Vertheilung und restliche		fl. 559.72

wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

Activa:

Fabriks- und Gebäude-Conto	fl. 295.000.—
Installations-Conto	fl. 10.046.56
Effekten-Conto	fl. 3.000.—
Debitoren-Conto	fl. 15.172.94
Cassa-Conto	fl. 556.78
	fl. 323.776.28

Passiva:

Actien-Capital-Conto	fl. 300.000.—
Creditoren-Conto	fl. 10 749.66
Steuer-Reserve-Conto	fl. 2 293.60
Gewinnst und Verlust-Conto	fl. 10.733.02
	fl. 323.776.28

Im zweiten Verwaltungsjahr 1889 entwickelte sich die Salzburger Central-Station fortwährend durch Zugang von circa 1000 neu installirten Lampen; die Einnahme für Lichtlieferung wird fl. 24,000.— überschreiten; es dürfte eine Dividende von mehr als 5 % zur Vertheilung gelangen.

Durch die Central-Station **Innsbruck**, woselbst für circa fl. 46,000 jährlichen Consum dauernde Verträge geschlossen sind, sowie durch fortwährende Zunahme der Lampenzahl in Salzburg, als auch durch den Betrieb des elektrischen Aufzuges auf den Mönchsberg in Salzburg erschließen sich dem Unternehmen stetig zunehmende Einnahmsquellen; da anderseits die Auslagen auf Grund des zweijährigen Betriebes des Salzburger Werkes sich genau übersehen lassen, kann die Verwaltung schon heute pro 1890 folgende Einnahme- und Ausgabe-Posten aufstellen:

I. Central-Station Salzburg.

Von Siemens & Halske Wien-Berlin erbaut.)

Dieselbe umfaßt:

a) Electrische Central-Station mit 200 Pferdekräfte, 6 Dynamos, 5000 Meter Kabel und 2000 installirten Lampen; pro 1890 sind circa 700 Lampen angemeldet.

b) Ein großes Zinshaus in Mitte der Stadt.

c) den Betrieb des electrischen Aufzuges auf den Mönchsberg in Mitte der Stadt, welcher im Zeitraume von 2 Minuten 24 Personen befördert.

(Salzburg hat eine Fremdenfrequenz von 80,000 Personen.)

Einnahmen:

Für Lichtlieferung		fl. 30.000.—
Für Gewinn an Installationen		fl. 2.000.—
Für Erträgniß des Zinshauses		fl. 4.000.—
Für Personenbeförderung durch den Aufzug auf den Mönchsberg		fl. 20.000.—
		fl. 56.000.—

Ausgaben:

Gehalte und Löhne	fl. 5000.—	
Brenn- und Betriebsmaterial	fl. 4000.—	
Diverse Erfordernisse	fl. 1000.—	
Aufzug	fl. 3000.—	fl. 13 000.—
Brutto-Ertrag		fl. 43.000.—

II. Central-Station Innsbruck.

(Von Siemens & Halske Wien-Berlin erbaut).

Diese umfaßt:

a) Electrische Central-Station mit 400 Pferdekräften, 8 Dynamos und 6000 Meter Kabel.
Es sind bereits circa 4000 Lampen mit einem Jahres-Consum von rund fl. 46.000 abgeschlossen.

Einnahmen:

Lichtlieferung		fl. 46.000.—
Gewinn an Installationen		fl. 6.000.—
		fl. 52.000.—

Ausgaben:

Gehalte und Löhne	fl. 5.000.—		
Brenn- und Betriebsmaterial	fl. 6.000.—		
Diverse Erfordernisse	fl. 1.000.—	fl. 12.000.—	fl. 40.000.—
Gesammt-Brutto-Ertrag			fl. 83.000.—

Hievon kommen auf:

Abschreibungen:	5 % Maschinen	fl. 7.000.—	
	2 % Kabel und Gebäude	fl. 5.000.—	
Steuern:		fl. 11.000.—	fl. 23.000.—
			fl. 60.000.—
Reservefond:	5 %	fl. 3 000.—	
Erneuerungsfond:	5 %	fl. 3.000.—	
Tantieme:	5 %	fl. 3.000.—	fl. 9 000.—
verbleiben			fl. 51.000.—

als 10.20 % Dividende für fl. 500.000 Capital.

Bei der großen Beliebtheit, deren sich das electrische Licht allerorts erfreut, ist eine fortwährende rasche Zunahme der Lichtabonnenten zweifellos, so daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß obige Consumzahlen schon im nächsten Jahr bedeutend übertroffen werden.

Die Besitzer von Actien der Electricitäts-Werke Salzburg haben statutengemäß das Bezugsrecht auf jede neue Emission.

Dieselben werden hierdurch verständigt:

1. Das Bezugsrecht auf die neuen Actien ist bis

längstens den 20. November 1889

bei der gefertigten Gesellschaft oder dem Bankhause **Carl Leitner** in **Salzburg** anzumelden.

2. Für je 3 alte Actien können 2 neue Actien à fl. 200.— mit Zinsengenuß ab 1. Jänner 1890 bezogen werden, Actien-Antheile werden nicht angegeben.

3. Der Bezugspreis von fl. 200.— pro Actie ist bei Anmeldung einzusenden.

4. Zur Anmeldung sind die alten Actien (ohne Couponsbogen) einzusenden, welche nach Abstempelung retournirt werden.

5. Nach dem 20. November d. J. eintreffende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die Verwaltung ist um die Cotirung der Actien an der Wiener Börse eingeschritten.

Salzburg, im November 1889.

Electricitäts-Werke Salzburg.

Subscription.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes nehme ich Anmeldungen auf mir zur Verfügung stehende

Stück 500 Actien der Electricitäts-Werke Salzburg Emission 1888

inclusive Bezugsrecht zum Curse von fl. 230.— plus 5 % Zins vom 1. Jänner 1889,

sowie auf die eventuell nicht bezogenen Stücke der zur Ausgabe gelangenden

Stück 1000 Actien der Electricitäts-Werke Salzburg Emission 1889

zum Course von fl. 220.— ö. W.

unter folgenden Bedingungen entgegen:

1. Die Anmeldungen haben bei der gefertigten Bankfirma bis längstens 16. November d. J. zu erfolgen.
2. Bei der Anmeldung sind fl. 20.— pro subscribirte Actie zu erlegen.
3. Die Subscriptionsstelle ist berechtigt, die Subscription vor dem 16. November d. J. zu schließen.
4. Die Zutheilung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Stücke.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom 20.–30. November d. J. gegen Erlag des Betrages zu erfolgen.

Salzburg, im November 1889.

Carl Leitner, Bank- und Wechsel-Geschäft,

Salzburg.

Bahnstation: **Kuranstalt** Kötzschenbroda b/Dresden.

„Schloss Niederlössnitz"

reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lössnitz. — **Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden. Prospect gratis.**

Täglich 30 Mal Eisenbahn-Verbindung in 1/4 Stunde mit Dresden.

Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.

Wagen, Post, Telegraph und Telephon (Nr. 911) im Hause.

Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Pastoren-Tabak

à Pfd. 80 Pfg., nur allein bei

Gustav Moritz, Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Säureproduction, Gelbsucht, Ekel und Würgen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. — Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Halle: in den Apotheken; in **Löbejün:** in den Apotheken; in **Schraplau:** Löwenapoth.; in **Eisleben:** Löwenapoth., Mohrenapoth.; in **Schkeuditz:** Ap. L. Hofmann; in **Delitzsch:** Adlerapoth.; sowie in den meisten Apoth.

Aromatische Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt M.

vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten bienendweissen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Oscar Ballin**, Leipzigerstr. 95.

Vorzügliche Masse zum Füllen von

Hectographen

billigst bei **M. Waltsgott.**

Rosen- und Veilchen-Seife,

3 Stück 40 ₰, empfiehlt in vorzüglicher Qualität **M. Waltsgott.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891110085/fragment/page=0004